

Studien und Sybel's *Histor. Zeitschrift* Bd. 37, S. 77 ff.); d. h. er hat denselben in seiner Darstellung nicht berücksichtigt.

Die Ausstattung des Werkes ist eine überaus prächtige und würdige: auch der Text nimmt sich in den schönen Schwabacher Lettern sehr stattlich aus. Ausser den Bildern weist das Werk noch 2 Photographieen, deren eine den Kopf, die andere das Grabdenkmal Heinrichs VII. im Campo Santo zu Pisa darstellt, und drei prachtvolle Initialen, welche einem zweiten Exemplar des Codex Balduini entnommen sind, auf. Die letztern zeigen die Miniaturmalerei jener Tage schon auf einem viel höhern Standpunkte als die Malerei der oben beschriebenen Bilder. Ihre Reproduction, welche gleichfalls auf photochromolithographischem Wege hergestellt ist, ist ebenso vortrefflich gelungen als die der Bilder selbst. Der Gebrauch des Werkes wird wesentlich erleichtert durch ein ebenfalls von Dr. Irmer zusammengestelltes Personen-Register. Das ganze Werk gereicht dem Eifer der Archivverwaltung und dem Verfasser des Textes in gleich hohem Masse zur Ehre.

Marburg.

G. Winter.

3. Geschichte der Stadt Eschweiler und der benachbarten Ortschaften von Heinrich Hubert Koch, Divisionspfarrer der 21. Division in Frankfurt a. M. Eschweiler, Verlag des St. Peter- und Paul-Vereins 1882. XII und 368 S. 8^o nebst 3 Tafeln.

In dem ersten Theile, der allgemeinen Ortsgeschichte, behandelt der Verf. zuerst die Lage und den Namen von Eschweiler und bespricht dann die römischen Funde, welche, wenn auch nicht in Eschweiler selbst, so doch in der Umgebung zu Tage gefördert wurden; diese Mittheilungen sind mit fleissiger Beachtung der dahin gehörigen Litteratur zusammengestellt. Im dritten Abschnitt wird das Wissenswerthe über das fränkische Königsgut Asevilare (Eschweiler) gebracht, und die Bedeutung und Einrichtung eines solchen Königsguts (*fundus regius*) klar gestellt. Später wird Eschweiler als Lehen der Kölner Kirche und zum Schluss des ersten Theils die Umgebung von Eschweiler mit ihren Rittersitzen, Dörfern u. s. w. behandelt. In einem Anhang sind die wichtigsten Urkunden abgedruckt, auch werden Stammtafeln der Herren von Eschweiler und Stolberg, sowie deren Erbnachfolger beigegeben. Dergleichen Schriften sind für einen Leserkreis aus allen Schichten der Bevölkerung berechnet, populäre Darstellung ist also ein Erforderniss derselben. In dieser Hinsicht scheint uns die vorliegende Geschichte von Eschweiler den richtigen Ton getroffen zu haben, und ist auch von diesem Gesichtspunkte aus die „kurze Beschreibung derjenigen Pflanzen, welche nach der Wirtschaftsordnung Karls des Grossen in den Gärten der Königshöfe gezogen wurden“ (S. 52), vollständig an ihrem Platze.

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, muss hier der Grundsatz sein, um anregend zu wirken und das Interesse für die geschichtliche und kunstgeschichtliche Vergangenheit der Heimat in immer weitere Kreise zu verpflanzen. Wie freudig unser Verein solche Schriften begrüsst, ist an dieser Stelle schon mehrfach dargethan. Für die wissenschaftliche Brauchbarkeit des Buches ist durch die Urkunden und Noten genügend gesorgt.

Der zweite Theil, die Pfarrgeschichte, liegt theilweise den Zwecken unseres Vereins ferner; jedoch ist auch hier, da die Darstellung mit den ersten Anfängen des Christenthums in unserer Provinz beginnt, sehr viel Wissenswerthes und Interessantes gebracht. Wir möchten besonders auf den S. 284 beginnenden 6. Abschnitt, kirchliche Baugeschichte, hinweisen. Nachdem der Verf. gezeigt, dass die Eschweiler Pfarrkirche ziemlich sicher an der Stelle der frühern, wahrscheinlich aus Holz erbauten Hofeskapelle stehe, bezeichnet er den grössten, untern Theil des Thurmes als der romanischen Bauweise angehörig; auch bringt er Beispiele für den frühern und spätern Stil derselben Epoche, welcher sich an sonst in der Kirche vorgefundenen Profilen erkennen lasse. Ferner wird dargethan, dass die Kirche bis zu dem jetzt begonnenen Vergrößerungsbau meist auf romanischen Fundamenten ruhte. Dass die Restauration nach der Zerstörung von 1678 kein Werk geschaffen, dessen Niederlegung wir bedauern könnten, ist bei der trostlosen Lage des Landes in jener Zeit nicht zu verwundern.

Recht interessant ist auch das S. 309 mitgetheilte Inventar der Eschweiler Pfarrkirche v. J. 1594.

Bonn.

F. van Vleuten.

4. Beitrag zur Feststellung der Lage und der jetzigen Beschaffenheit der Römermauer zu Köln. Von Oberlehrer Mich. Mertz. Gedruckt als Programm der Ober-Realschule zu Köln für das Schuljahr 1882—83. 28 S. 4^o und 2 Pläne.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung geht der Verf. auf die Lokaluntersuchungen über und verfolgt, am Clarenthurm beginnend, von Haus zu Haus die mehr oder weniger deutlichen Spuren der Römermauer. Hauptsächlich derjenige, welcher sich ähnlichen Untersuchungen unterzogen hat, wird die Schwierigkeit der Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hatte, begreifen, und demselben die volle Anerkennung für die ebenso mühevollen wie erfolgreichen Arbeit zollen. Durch diese Untersuchungen wurde die Mauer bis auf geringe Unterbrechungen am Frankenplatz und in der Bürgerstrasse in ihrer Richtung und Stärke genau constatirt; frühere Forschungen wurden mit Angabe der Quellen benutzt,